

Ein Semester an der *University of North Carolina Wilmington*



Kurzfassung

In diesem Bericht möchte ich euch meine Erfahrungen, die ich während meines Auslandssemesters an der *University of North Carolina Wilmington* gesammelt habe, vorstellen.

Im ersten Teil habe ich den Bewerbungs- und Vorbereitungsprozess zusammengefasst und versucht in einer logischen und verständlichen Reihenfolge darzustellen, was dem/der ein oder anderen hoffentlich bei seiner/ihrer Bewerbung hilft.

Im zweiten Teil stelle ich die Stadt Wilmington sowie die Universität samt ihrem Campus vor, um euch eine ungefähre Vorstellung von der Universität, dem Studentenleben und dem Amerikanischen College System zu geben.

Im letzten Teil gehe ich auf Amerika als Land ein, sodass jeder eine ungefähre Vorstellung davon bekommt, was einen hier als Student erwartet.

Teil 1: Vorbereitung

Die Bewerbung

Die Vorbereitungsphase für mein Auslandssemester in North Carolina begann circa ein Jahr vor dem eigentlichen Austausch. Ich bewarb mich für das Herbstsemester 2015, welches in Amerika Mitte August beginnt. Für deutsche Studenten sind daher grundlegend zwei Dinge zu beachten. Erstens sollte man bedenken, dass man unter Umständen kaum bis gar keine Semesterferien hat, wenn man das Austauschsemester direkt nach dem Sommersemester in

Deutschland absolvieren möchte (dies hängt natürlich von der deutschen und amerikanischen Uni ab). Im Frühling ist dies sogar noch schwieriger, da das Frühlingsemester in Amerika meistens direkt nach Weihnachten und damit im Januar beginnt. An den meisten deutschen Unis dürfte man um diese Zeit noch mitten im Wintersemester sein. Der zweite zu beachtende Punkt ist, dass man wirklich sehr früh mit der Planung für seinen Austausch anfangen muss, wenn man nach Amerika möchte. Der Bewerbungsschluss war für mich der 30. September (also elf Monate vor dem Austausch). Das bedeutet aber, dass man sich bis zu diesem Datum schon sicher sein muss, wo man hin will. Außerdem benötigt man bis zu diesem Termin bereits viele (zum Teil aufwändig zu beschaffende) Unterlagen.

Die Bewerbungsphase hat sich bei mir in drei größere Blöcke unterteilt (was natürlich auch etwas von der eigenen sowie Gast Uni abhängt). Grund für dieses komplexe Bewerbungsprozedere ist, dass ich mit dem Baden-Württemberg Programm ins Ausland bin. Dies bedeutet, dass man sich zuerst erfolgreich für die Teilnahme am Baden-Württemberg Programm bewerben muss bevor man sich im zweiten Schritt dann an der Gast Uni bewirbt.

Um sich für das Baden-Württemberg Programm bewerben zu können, muss die Uni, an der man in Baden Württemberg studiert, zwingend an diesem Programm teilnehmen. Eine eigenständige Bewerbung ist nicht möglich. Die ganze Bewerbung läuft daher auch über die Uni ab. Ich persönlich hatte nie direkten Kontakt mit dem Austauschprogramm. Bis zum 30. September musste ich mich für ein Land und im Falle Amerika auch für einen Staat entschieden haben. Meine Wahl fiel dabei auf *North Carolina*. Wesentlicher Bestandteil der Bewerbung ist ein in zwei Teile gegliedertes, englisches Motivationsschreiben. Mit diesem sollte man sich genügend Zeit lassen, um sich selbst bestmöglich darzustellen. Zusätzlich muss man auch die Ergebnisse des TOEFL Tests einreichen. Dabei handelt es sich um einen Englischtest, der meines Wissens nach von allen amerikanischen Unis verlangt wird. Daher sollte man unbedingt prüfen, was für eine minimale Punktezahl die Wunschuni voraussetzt. Für die meisten Unis reichen 80 Punkte, was mit etwas Vorbereitung leicht zu schaffen sein sollte. Manche Unis verlangen aber deutlich mehr Punkte, wofür man sich dann schon etwas vorbereiten muss. Bei wem das Englisch-Abitur aber nicht länger als zwei bis drei Jahre her ist oder wer ab und zu englische Bücher liest bzw. Filme in englischer Sprache anschaut, sollte mit dem Test aber keine Probleme haben. Das einzige worauf man unbedingt achten muss, ist sich rechtzeitig für den Test zu bewerben. Diesen kann man nur in einigen größeren Städten in Deutschland absolvieren. Daher können die Wartelisten auch ein bis zwei Wochen lang sein. Außerdem dauert es circa 3-4 Wochen bis man das Testergebnis erhält.

Nach der erfolgreichen Bewerbung am Baden-Württemberg Programm musste ich mich im nächsten Schritt für eine Gast-Uni entscheiden. Im Falle von North Carolina kann man sich aber nicht direkt auf eine Uni bewerben. Stattdessen schickt die Heimat-Uni die Bewerbung an das *University of North Carolina Exchange Program* (UNCEP). Bestandteil der Bewerbung ist eine Prioritätenliste mit den fünf Unis an die man gerne möchte. Bei der Auswahl dieser Unis empfehle ich zwei Grundlegende Dinge zu beachten. Erstens: welche Kurse werden für mein Studienfach angeboten (bzw. bietet die Uni mein Studienfach überhaupt als Major an). Zweitens: Was interessiert mich an Amerika bzw. dem Staat für den ich mich entschieden habe? Ein wesentlicher Bestandteil des Austausches sind ja die Erfahrungen die man sammelt, daher sollte man sich vorher schon überlegen, ob man lieber in einer großen Stadt, am Strand oder doch lieber „auf dem Land“ leben möchte. Je nach Beliebtheit der Uni und wie gut die eigenen Bewerbung ist, bekommt man dann einen Platz an der Wunschuniversität oder einen Platz an einer der anderen, in der Liste angegebenen Unis. Ich hatte Glück und durfte nach *Wilmington*,

meine erste Wahl. Zusätzlich zu einem weiteren, leicht unterschiedlichen englischsprachigen Motivationsschreiben muss man sich auch zwei (in manchen Fällen sogar drei) Gutachten von Professoren der Heimat-Uni einholen. Die Professoren füllen diese in der Regel gerne aus, solange man sich rechtzeitig an sie wendet, daher unbedingt Ferien oder Feiertage beachten.

Nach dieser zweiten Bewerbungsphase heißt es sich in Geduld üben. Je nach Uni (Austauschprogramm) für die (das) man sich beworben hat, kann es 3-5 Monate dauern, bis die endgültige Zusage da ist. Ich erhielt die Zusage bereits Mitte März, wodurch ich genügend Zeit für die letzte Bewerbungsphase hatte. Nach der Zusage muss man nämlich noch eine Unmenge an Papierkram erledigen. Im Falle von Wilmington musste ich mich außerdem zeitnah für einen Meal Plan und die Art der Wohnung/Unterkunft entscheiden (dazu später mehr). Weiterhin muss noch eine letzte Hürde überwunden werden: das Studenten Visum beantragen. Im Gegensatz zu vielen Horrorgeschichten, die ich im Vorneweg gelesen und gehört habe, ist das allerdings VIEL leichter und einfacher als man zuerst denkt. Man muss eigentlich nur ganz genau einer von der amerikanischen Botschaft gestellten Anleitung folgen. Ich werde trotzdem kurz einiges an Verwirrung aus dem Visumsantrag nehmen. Erstens: Nein, das Visum kostet nicht mehrere tausende Dollar (ganz egal, was euch Freunde erzählen, die schon mal für ein Praktikum oder ähnliches in Amerika waren). Das Studentenvisum hat mich in Summe ~ 320€ gekostet. Dieser Betrag setzt sich aus der SEVIS Gebühr (Gebühr für das Hinterlegen eurer Daten in einem System) und der eigentlichen Visumsgebühr zusammen. Je nach Euro/Dollar Kurs kann der Betrag etwas schwanken. Zweitens: Wenn man es geschickt anstellt, muss man nicht den halben Tag im Konsulat verbringen. Da ich selber im Konsulat in München war, kann ich nur von dort berichten, aber mein Tipp lautet: so früh wie möglich dort zu erscheinen und damit meine ich die Uhrzeit. Ich hab mir den frühestmöglichen Termin des Tages geben lassen. In München ist das 7:30 morgens. Ich war dann bereits um 7:00 vor der Pforte und somit der Erste, der eingelassen wurde. Um 8:00 war ich wieder draußen und konnte heimfahren. Drittens: nehmt alles mit, was ihr an Unterlagen habt (wirklich alles). Es schadet ja nicht zu viel dabei zu haben. In den knapp 40 Minuten, die ich im Konsulat war, hatten von den 20 anderen Leuten, die nach mir kamen, circa 15 irgendetwas nicht dabei. Im Gegensatz zu den Angaben auf der Webseite des Konsulats wird man dann zwar nicht wieder heim geschickt, sondern kann sich an einem Computer einloggen und die benötigten Unterlagen vom online Portal herunterladen und ausdrucken. Es gibt sogar eine „Fotobox“, um noch schnell ein Passbild zu machen, dafür sollte man dann aber auch die 5 Euro dabei haben. Dieses Entgegenkommen des Konsulats ist aber der Hauptgrund, weswegen manche Leute Stunden mit warten verbringen. Daher mein Tipp: nehmt einfach alles mit, dann seid ihr schneller dran mit eurem Interview und somit schneller wieder draußen.

Stipendien

Ein Austauschsemester in Amerika ist teuer, sogar sehr teuer (darauf gehen ich am Ende nochmal ein). Daher sollte man sich unbedingt für etwaige Stipendien bewerben. Geht man über das Baden-Württemberg Programm ins Ausland, bewirbt man sich automatisch ohne weiteres dazutun für das Baden-Württemberg Stipendium. Ob man dieses Stipendium bekommt, hängt im Wesentlichen davon ab, wie gut man selber im Vergleich zu seinem Jahrgang in seinem Studienfach ist (daher nicht zwingend, wie gut man im Vergleich zu den anderen Bewerbern ist). Da die meisten Austauschteilnehmer Wirtschaftler sind, hilft es auch schon mal, irgendetwas anderes zu studieren, da man somit ein Alleinstellungsmerkmal hat. Im Allgemeinen muss man jedoch beachten, dass das Baden-Württemberg Stipendium die

Teilnahme an irgendeinem weiteren Stipendium ausschließt. Außerdem darf man kein Auslands Bafög beziehen. Daher gilt es abzuwägen, was für einen selber die beste Option ist.

Vorbereitung auf das Studium im Ausland

Wer nun denkt, der ganze Papierkram sei vorbei, der hat sich leider getäuscht, denn jetzt geht es erst richtig los. Da ihr momentan einen Erfahrungsbericht (was ja in der Regel subjektiv ist) von meinem Auslandssemester in Wilmington lest, werde ich von jetzt an auch nur noch von meinen eigenen Erfahrungen in Wilmington berichten und das Ganze weniger allgemein halten.

Bevor man mit dem Studium in Wilmington beginnen kann, muss man sich rechtzeitig für die Kurse, die man belegen möchte, einschreiben. Anders als in Deutschland, wo man sich einfach in die Wunschvorlesungen setzt, muss man in Wilmington auf einer Liste stehen, um die Vorlesung besuchen zu können. Da man sich als Austauschstudent (zumindest im ersten Austauschsemester) vor allen anderen Studenten für Kurse einschreiben kann, ist es in der Regel aber kein Problem, die Wunschkurse zu bekommen. Auch um etwaige Voraussetzungen muss man sich nicht allzu viele Gedanken machen, da die Professoren fast immer zwei Augen zudrücken und euch in ihre Vorlesung lassen. Studiert ihr in Wilmington im Bachelor (undergraduate program) müsst ihr pro Semester mindestens 12, im Master (graduate program) mindestens 9 credit hours erbringen. Ein Kurs ist in der Regel mit 3 credit hours gewichtet, was in 4 (bzw. 3) Kursen pro Semester resultiert. Nach meiner Erfahrung ist das etwas weniger, als man durchschnittlich in Deutschland hat und somit keinesfalls überwältigend.

Möchte man sich diese Kurse dann zuhause anrechnen lassen, muss man dies mit dem Prüfungsausschussvorsitzenden seiner Heimat Uni aushandeln. Kommt ihr zu einer Übereinkunft, dann lasst euch das auf jeden Fall unterschreiben. Bevor ihr das macht, überlegt euch jedoch zuerst sehr genau, ob ihr das Auslandssemester als Fach- oder Urlaubssemester anrechnen lassen möchtet. Beides hat Vor- und Nachteile, wobei ich euch ganz dringend zu letzterem raten würde. Wollte ihr das Semester als Fachsemester zählen lassen, müsst ihr die an eurer Heimat Uni verlangten mindest-LP erbringen. Das heißt, dass ihr genau aushandeln müsst, welche Kurse ihr euch mit wie vielen LP anrechnen lassen könnt. Im Allgemeinen zählt eine amerikanische credit hour wie zwei deutsche LP, das kann aber variieren. Sehr problematisch wird es, wenn euch ein oder gar mehrere der Kurse nicht gefallen. Ihr könnt in Wilmington fast problemlos die Kurse in den ersten zwei Vorlesungswochen nochmal ändern, diese muss die Heimat Uni allerdings nicht anerkennen. Im allerschlimmsten Fall könnt ihr dann eure Minimum-LP nicht erbringen und werdet exmatrikuliert. Daher rate ich euch, falls ihr nur für ein Semester im Ausland seid, beantrag ein Urlaubssemester und genießt den Austausch. Ihr habt dann keinerlei Verpflichtungen gegenüber eurer Heimat Uni und könnt Kurse nach Belieben neu wählen. Und wenn ihr dann hinterher doch noch ein paar der Kurse anrechnen lassen könnt, gilt das sozusagen als Bonus, denn der einzige Nachteil des Urlaubssemesters ist, dass es quasi ein „verlorenes“ Semester ist. In aller Regel müsst ihr das Semester zuhause nachholen. Gerade wenn ihr für ein ganzes Jahr im Ausland seid, kann das dann auch wieder problematisch werden.

Noch während der letzten Bewerbungsphase müsst ihr euch entscheiden, ob ihr in Wilmington eine Gastfamilie haben wollt. Bei dieser könnt ihr aber nicht wohnen, sie ist lediglich dafür gedacht, Kontakt zu einer amerikanischen Familie zu bekommen und euch ab und zu mit dieser zu treffen. Da ich selber keine Gastfamilie hatte, kann ich dazu leider nicht mehr berichten. Einige andere Austauschstudenten haben mir aber im Nachhinein fast durchweg positives

berichtet. Man lernt Amerika nochmal von einer anderen Seite kennen, wenn man für ein paar Stunden pro Monat mit einer Familie unterwegs ist.

Flug und Gepäck

Für manche ein kurzer Besuch bei expedia.com, für andere eine Qual: den richtigen Flug buchen. Wenn ihr einen ganz normalen Hin- und Rückflug bucht und womöglich schon öfters geflogen seid, kann man sich einiges an Zeit sparen, wenn man den Flug online bucht. Bei ein Austauschsemester handelt es sich aber unter Umständen eben nicht um solche einen Flug. Schwierig wird es wenn einer dieser drei Punkte auf euch zutrifft: Ihr wisst nicht genau, wann ihr wieder heim fliegen wollt (mögliches Reisen nach dem Semester), ihr wisst wann ihr wieder heim fliegen wollt, aber das Rückflugdatum ist nicht buchbar (man kann bei Airlines in der Regel nicht mehr als 6 Monate im zwischen Hin- und Rückflug buchen), ihr wollt innerhalb von 6 Monaten wieder heim, aber wollt einen Gabelflug buchen (Ankunft- und Abflug-Flughafen sind verschieden).

Auf mich traf der letzte Punkt zu, da ich nach dem Semester an die Westküste und dann vor dort aus zurückfliegen wollte. Mein Tipp: ab ins Reisebüro. Dort wird euch genau erklärt, was generell überhaupt möglich ist und wie ihr das hinbekommt. Außerdem kann einem das Reisebüro gerade bei komplizierten Flügen meistens deutlich bessere Angebote machen, als ein Onlineportal.

Mitnehmen solltet ihr dann nur das nötigste, denn mehrere Gepäckstücke aufzugeben kann unter Umständen teurer sein, als die Sachen in Amerika neu zu kaufen. Gerade Kleidung ist dort viel billiger als bei uns, außerdem gibt es dauernd irgendwelche Schluss- und Ausverkäufe. An Medikamente ran zu kommen kann dagegen deutlich schwieriger und teurer sein. Ich selber habe im Nachhinein festgestellt, doch etwas zu wenig mitgenommen zu haben. Auch wenn Kleidung dort billig ist, kann es ohne Auto schwer sein, an diese ran zu kommen. Nehmt euch daher genügend Zeit, einen geeigneten Mittelweg zu finden. Was ich aber auf gar keinen Fall mitnehmen würde, ist Bettzeug. Man kann im Walmart für ungefähr 60\$ wirklich gutes kaufen und sich damit viel Platz im Gepäck sparen.

Bankkonto, Versicherungen und Handyvertrag

Bevor es endlich mit dem eigentlichen Austausch losgeht, hier noch einige langweilige aber sehr wichtige Informationen.

Es gibt womöglich dutzende unterschiedliche Vorgehensweisen in Amerika kostenlos und einfach an sein Geld zu kommen, ich gehe daher nur auf meine Vorgehensweise ein. Ich habe bei der Deutschen Bank ein Konto eröffnet. Diese hat mit der Bank of America eine Übereinkunft, dass ihr an jedem ATM der BoA (Geldautomat) gebührenfrei Geld abheben könnt. Außerdem bekommt ihr das Geld zum tagesaktuellen Wechselkurs. Die Deutsche Bank macht damit kein Geld und ihr bekommt den echten Wechselkurs. Außerdem habe ich eine Master Card der Deutschen Bank beantragt, mit der man im Ausland (also überall) gebührenfrei sowohl vor Ort als auch online bezahlen kann. Das Konto sowie die Kreditkarte sind für Studenten ein Jahr lang umsonst, somit habe ich keinen einzigen Cent bezahlt um in Amerika mein Geld zu bekommen.

In Wilmington dürft ihr eine Krankenversicherung aus Deutschland mitbringen. Das rate ich euch auch unbedingt, da eine deutsche Auslandszusatzversicherung ungefähr ein Fünftel der Krankenversicherung der Uni kostet und dabei gleichzeitig deutlich mehr abdeckt. Ich selbst

habe die Auslandszusatzversicherung vom ADAC gewählt. Für fünf Monate habe ich ~ 160€ bezahlt und dabei gleichzeitig unbegrenzten Schutz erhalten (nahezu auf Niveau einer deutschen Versicherung in Deutschland). Von dieser Versicherung kann ich auch garantieren, dass die Uni sie anerkennt.

Was für einen Handyvertrag ihr wollt oder braucht muss jeder für sich selbst entscheiden. Ich selber hatte eine Prepaid Sim von AT&T. Für 45\$ (plus 4\$ Steuern) pro Monat hatte ich unbegrenzt Telefonie und SMS (letztere auch ins Ausland) sowie 1,5 GB LTE pro Monat. Außerdem muss die Sim nicht gekündigt werden, man lädt einfach nach Ende des Austausches kein Geld mehr auf und die Sim deaktiviert sich automatisch. Die Geschwindigkeit war mehr als gut (auf Niveau der Deutschen Telekom) und die Netzabdeckung erstklassig. Und wer denkt, dass 49\$ pro Monat viel sind, sollte bedenken, dass ihr damit überall in Amerika erreichbar seid, einem Land 2,5 mal so groß wie die EU.

Teil 2: Wilmington – UNCW



Einführungswoche

In Wilmington angekommen, wurde ich von meinem Mentor vom Flughafen abgeholt. Jeder Austauschstudent bekommt für das erste Semester einen Mentor zugeteilt, es sei denn, man möchte dies ausdrücklich nicht. Dieser Mentor hilft einem in den ersten Tagen und Wochen, sich auf dem Campus zurecht zu finden und gibt einem hilfreiche Tipps. Mein Mentor war auch sehr gerne bereit, mich ab und zu durch die Gegend zu fahren, zum Beispiel zu Walmart, um die nötigen Einkäufe zu Beginn zu erledigen.

Die ersten Tage habe ich dann damit verbracht, den Campus zu erkunden und neue Leute kennenzulernen. Da im Herbstsemester circa 150 Austauschstudenten an der *University of North Carolina Wilmington* (kurz: *UNCW*) waren, findet man schnell Anschluss. Weiterer wichtiger und auch obligatorischer Bestandteil der ersten Tage ist die Einführungsveranstaltung. Zum einen haben wir einige auflockernde Kennenlernspiele gespielt, hauptsächlich lernt man aber die Uni sowie die Regeln kennen. Mentoren führen einen über den kompletten Campus und zeigen einem alle wichtigen Orte und erklären, wo man im Ernstfall Hilfe in so gut wie alle Situationen bekommen kann. Weiterhin bekommt man mit nahezu gnadenloser Härte immer und immer wieder die Alkohol Regeln vorgekaut, die (das muss man leider so sagen) in Amerika und auch gerade auf dem Campus total bescheuert sind. Kurz zusammengefasst: kein Alkohol unter 21, keinen Alkohol in der Öffentlichkeit mit sich herumtragen, betrunken darf man sich nicht in der Öffentlichkeit aufhalten, Alkohol nur in den eigenen vier Wänden konsumieren, Alkohol mit Namen beschriften und unter gar keinen Umständen Alkohol für Minderjährige beschaffen. Ich gehe deswegen so deutlich darauf ein, weil man sogar dafür „Alkohol im Gemeinschaftsraum zu haben und dabei laut zu sein“ in Schwierigkeiten kommen kann. Auch wenn die Campuspolizei keinerlei Beweis für illegale Aktivitäten hat, kann man auf Verdacht auch als Volljähriger ein Ticket bekommen, denn wer die Polizei nicht verständigt oder sich nicht vom Ort entfernt, an dem illegaler Alkoholkonsum stattfindet, ist genauso mitschuldig. Ein Ticket kann dabei im Ernstfall eine 100\$ Strafe sowie die Verpflichtung zur Teilnahme an Unterrichtsstunden zu diesem Thema bedeuten. Um euch jetzt aber etwas Angst zu nehmen, sollte ich dazu sagen, dass ich von keinem Vorfall gehört habe, bei dem jemand tatsächlich eine Strafe zahlen oder zu Unterrichtsstunden musste. Man muss aber (gerade weil wir es aus Deutschland anders gewohnt sind) deutlich mehr aufpassen.

Der Campus

Eine der wichtigsten Entscheidungen, die ihr lange vor Beginn des Semesters treffen müsst, ist ob ihr auf dem Campus leben wollt oder nicht. Jeder Austauschstudent hat einen garantierten Platz auf dem Campus, solange man sich rechtzeitig dafür bewirbt. Und obwohl das Wohnen außerhalb des Campus durchaus Vorteile hat (hauptsächlich ist es deutlich günstiger), würde ich jedem, der nur für ein Semester oder Jahr nach Wilmington geht, empfehlen, auf dem Campus zu wohnen.

Der Campus an sich ist wunderschön! Aufgrund des Aufbaus und den vielen Pinienbäumen hatte ich gerade in den ersten Wochen immer das Gefühl, im Urlaub zu sein. Der UNCW Campus ist anders als alles, was man aus Deutschland kennt. Er ist wie eine kleine Stadt aufgebaut. Das fängt schon mal damit an, dass es ein reguliertes Straßennetz für Autos gibt. Außerdem gibt es quasi alles was man zum Überleben braucht auf dem Campus. Wohnungen, verschiedene Cafeterien, Restaurants, kleine Supermärkte, ein Fitnessstudio, Schwimmbad, mehrere Pools, Fußballfeld, Tennis-, Basketball- und Volleyball Plätze, ein Kino, Grillplätze und natürlich die Vorlesungsgebäude samt riesiger Bibliothek. Da außerdem das komplette Studentenleben für Amerikaner auf dem Campus stattfindet, bietet es sich gerade für Austauschstudenten mehr als nur an, auch auf dem Campus zu wohnen, um dies alles mitzerleben.



Bilder vom Campus: Links unten die Bibliothek.

Im Vergleich zu vielen anderen Unis in North Carolina, gibt es in Wilmington kein International House (kurz I-House) mehr. Das bedeutet, dass man als Austauschstudent die Wahl zwischen den University Suites und University Apartments hat. Eine Suite teilt man sich mit 9 weiteren Studenten. Dabei hat die Suite 4 Doppelzimmer und zwei Einzelzimmer. Die Wahrscheinlichkeit, sich ein Zimmer teilen zu müssen ist also recht hoch. Ein Apartment hingegen teilt man sich entweder mit 3 oder 7 weiteren Studenten, hat dafür aber ein garantiertes Einzelzimmer. In beiden Fällen handelt es sich um Geschlechter getrennte Wohnungen. Beides hat Vor- und Nachteile. Während einem ein Einzelzimmer natürlich einen Rückzugsplatz und privaten Ort bietet, hat man in den Suites viel größere Zimmer, Wohnzimmer und Bäder und zahlt gleichzeitig etwas weniger. Ich selber hatte mich für die Suites entschieden und bin darüber sehr froh. Einerseits gehört das Teilen eines Zimmers quasi zum Studentenleben in Amerika dazu und ist somit schon mal die Erfahrung wert. Andererseits waren die Amerikaner, mit denen ich zusammen gelebt habe, allesamt super nett und total cool drauf. Durch das Leben in der Suite, welches sich fast ausschließlich im Gemeinschaftsraum abspielt, knüpft man einen ganz anderen Kontakt zu seinen Mitbewohnern. Kein eigenes Zimmer zu haben, hat mich auf Dauer schon etwas gestört, für nur 4 Monate ist es aber durchaus machbar. Ich würde jeder Zeit wieder in einer Suite wohnen.



Meine Suite mit Bildern von meiner Zimmerhälfte, dem Wohnzimmer und der Küche.

Die Stadt Wilmington

Mit etwas über 100.000 Einwohnern ist Wilmington nach deutschen Verhältnissen schon auf Großstadt Niveau. Dabei hat Wilmington absolut gar nichts mit unserer Vorstellung von einer Stadt zu tun. Das Ganze kommt einem eher wie ein riesengroßes Dorf vor, was aber absolut nicht schlecht ist. Das Leben ist weniger hektisch als in einer Stadt und dennoch bietet Wilmington alles, was man braucht: Von eine kleine Innenstadt direkt am Fluss mit vielen altertümlichen Gebäuden, Bars und kleinen Shops über mehrere sehr große Malls bis hin zum Strand mit seinen Beachbars. Gerade letzteres kann ich jedem über 21 Jährigen nur dringendst empfehlen, denn die Bars handelt es sich um eine Mischung aus Club und Strandbar mit super Atmosphäre und fast ausschließlich jungen Leuten.

Gerade im Sommer und Spätsommer ist das Wetter auch perfekt um das ganze Wochenende am weißen Sandstrand zu verbringen. Am Anfang ist man allerdings gut beraten, sich an amerikanische Studenten zu halten, die entweder am Strand aufgewachsen sind oder schon seit ein paar Semester in Wilmington leben, denn es gibt Haie. Auch wenn Haiangriffe sehr selten sind, schadet es nicht zu wissen, wann man besser nicht ins Wasser geht. Auf gar keinen Fall sollte man zum Beispiel nachts oder in der Nähe eines Piers ins Wasser.

Das Einzige Problem, mit dem man beim Erkunden von Wilmington zu kämpfen hat, ist dessen Größe. Mit einer Fläche halb so groß wie Stuttgart ist Wilmington viel zu groß, um es zu erlaufen. Öffentliche Verkehrsmittel gibt es quasi nicht, wodurch einem drei Optionen bleiben:

freundet euch mit Amerikanern mit Autos an, Taxi und Uber. Am besten hat sich für mich eine Kombination aus allen drei Optionen ergeben. Die Amerikaner sind alle sehr gerne bereit, euch durch die Gegend zu fahren, sobald sie euch auch nur ein wenig kennen. Weiterhin ist Uber (ich kannte das zuvor nur vom Namen) so weit verbreitet, dass man nie länger als 5-10 Minuten auf sein „Taxi“ wartet. Selbst um 4 Uhr morgens. Und wenn alle Stricke reißen kann man sich immer noch auf klassische Taxis verlassen, die durchaus bezahlbar sind.



Die USS North Carolina liegt in Downtown Wilmington vor Anker und kann besichtigt werden. Der Strand befindet sich auf der anderen Seite der Stadt. Beides ist circa 10 Minuten mit dem Auto von der Uni entfernt.

Ernährung

Wie schon erwähnt, muss jeder Austauschstudent, der auf dem Campus oder für weniger als zwei Jahre an der Uni ist, noch vor Beginn des Semesters für einen der drei *unlimited Meal Plans* entscheiden. Ein solcher Plan setzt sich aus drei Dingen zusammen: Den *Meal Swipes*, mit denen man in den zwei großen Cafeterien (Dining Halls) essen kann. Pro Eintritt benötigt man einen „swipe“ und dann kann man so viel essen wie man will. Von Vorspeisen über mehrere Hauptgerichte bis hin zu Nachtisch wird alles angeboten. Außerdem ändert sich das Angebot 2-3 Mal am Tag (Frühstück, Mittag- und Abendessen). Mit einem unlimited Meal Plan hat man unbegrenzten Zugang zu diesen Dining Halls. Mit den *Teal Meals* kann man in vielen der kleinen Restaurants auf dem Campus sogenannte Meal Combos bekommen. Diese setzen sich meistens aus einem Gericht plus Getränk zusammen. Dies funktioniert bei Subway, Chick-Fil-A, einem Bagel Café, Port City Java (ein sehr gutes Café mit Süßgebäck), Dunkin Donuts, einem mexikanischen Restaurant, einem Grill (bei dem es allerlei gerauchtes Fleisch gibt), einem Burger Restaurant und einer Salatbar. Der letzte Bestandteil des Meal Plans sind die *Food Dollars*. Zum einen kann man sich mit diesen den Zugang zu den Dining Halls kaufen

(falls man einen unlimited plan hat) und zum anderen kann man damit in allen Restaurants und kleinen Supermärkten sowie an den Getränke und Süßigkeits-automaten bezahlen.

Wie man sich ernähren will und was für einen Meal Plan man braucht, hängt von jedem selbst ab. Gerade am Anfang empfehle ich, einfach alles auszuprobieren und sich dann zu entscheiden. Ganz klarer Tipp von mir ist zum Beispiel das Bagel Café, welches ich leider selber erst nach 3 Monaten zum ersten Mal probiert habe, danach aber fast jeden Tag hingegangen bin.

Meal Plans stehen euch (falls ihr nur für ein oder zwei Semester da seid) 3 zur Auswahl. Alle haben unbegrenzte Meal Swipes, haben jedoch 5, 10 oder 14 Teal Meals pro Woche sowie 150, 225 oder 250 Food Dollar pro Semester. Ich selber hatte den Meal Plan mit 10 Teal Meals und 225 Food Dollar und muss gestehen, dass beides zu viel war. Der kleinste Plan hätte locker gereicht. Ihr könnt den Plan aber innerhalb der ersten zwei Wochen tauschen. Wenn ihr also mit dem Dining Hall Essen gar nicht zurechtkommt, könnt ihr die Teal Meals aufstocken oder andersherum Geld sparen.

Ich selber fand das Essen okay bis bestenfalls einigermaßen gut, je nach dem wo man isst. Das Dining Hall Essen kann einigermaßen gut sein, ist aber auf Dauer immer das Gleiche. Vor allem ist es aber meistens gerade mal okay. Es sei den man mag Pizza mit viel zu viel Käse, dann sollte man prima zurechtkommen. Das Essen in den Restaurants und vor allem das Frühstück in den Cafés ist hingegen sehr gut. Ganz allgemein muss ich allerdings sagen, dass es für meinen Geschmack zu viel Fast Food gibt. Da liegt aber eher an Amerika als an der Uni. Falls alle Stricke reißen, kann man aber auch selber kochen oder bestellen. In den Suites sowie den Apartments gibt es voll ausgestattete Küchen mit Ofen, Herd, Mikrowelle, Kühlschrank und Gefriertruhe.

Noch eine kleine Randnotiz: „Teal“ ist das englische Wort für Blaugrün bzw. Türkis und die „Motto-Farbe“ der Uni. Ihr werdet das Wort überall und andauernd hören sowie sehen und es schadet nicht zu wissen warum und was es eigentlich bedeutet.

Überleben auf dem Campus

Ich habe eigentlich schon fast alles Wichtige erwähnt, an dieser Stelle aber noch ein paar Infos. Wohnt ihr in einer Suite, müsst ihr euer Bad nicht selber putzen. Einmal pro Woche wird dieses professionell gereinigt sowie das Toilettenpapier aufgefüllt und die Mülleimer geleert. In den Apartments seid ihr für alles selber zuständig.

Sowohl die Suites als auch die Apartments haben eigene Wäscheräume mit Waschmaschinen und Trocknern. Diese kann man kostenlos benutzen, lediglich das Waschmittel und die Trockner-Tücher müsst ihr selber kaufen.



Clubs und Freizeitangebote

Nein, mit „Clubs“ sind keine Diskotheken gemeint, sondern Sport- und Freizeit Clubs. Von diesen gibt es mehrere Dutzende und sie reichen von Klassikern wie Fußball (Soccer, an den Ausdruck müsst ihr euch gewöhnen), Basketball und Volleyball bis hin zu Rudern, Fechten und Tanzen.

Zusätzlich gibt es aber auch viele verschiedene Trainingskurse im Campuseigenen Fitnessstudio/Schwimmbad. Und wer sich im Fitnessstudio lieber alleine austoben möchte, kann darin jeden Tag Stunden verbringen, denn es ist im wahrsten Sinne des Wortes riesig. 30 Millionen Dollar teuer ist es das größte und am besten ausgestattete Universitäts-Fitnessstudio in Amerika und gleichzeitig umsonst für alle Studenten der Uni.



Das Fitnessstudio mit Indoor-Laufbahn und Pool.

Wer außerhalb des Campus oder gar von Wilmington campieren oder Paddelboot fahren möchte, kann sich Equipment für wenige Dollar pro Tag von der Uni leihen.



Camping Ausflug am Strand mit tollem Sonnenuntergang.

Studienangebot

Auch wenn sich bei einem Auslandssemester vieles um die Erfahrung dreht und jeder so viel wie möglich erleben und sehen möchte, sollte man nicht vergessen, dass man ja eigentlich zum Studieren im Ausland ist. Das Angebot für Studenten in Wilmington ist riesig. Es gibt sehr viele verschiedene majors sowie minors (Hauptfach und Nebenfach) sowie verschiedenste Zusatzqualifikationen. Besonders gut ist die Uni in allem was mit Business, Biologie/Chemie, Film Studies und Medizin zusammenhängt, wobei letzteres eher Richtung Nursing (also Krankenschwesterberufe) geht. Allerdings gibt es auch viele und gute Vorlesungen im Bereich Education und Science.

Die Angebote für mein Hauptfach Computer Science (Informatik) würde ich als durchschnittlich bezeichnen. Keinesfalls schlecht und definitiv gut für das Bachelor Programm, allerdings ziemlich klein und von der Auswahl fast schon dürftig für das Master Programm. Es gibt mit Sicherheit bessere Unis für Computer Science, allerdings war ich mit dem Angebot trotzdem sehr zufrieden. Das liegt daran, dass ich eigentlich Medieninformatik studiere. Für diese Kombination aus Medien und Informatik gibt es einige sehr gute Kurse, was die Uni der Filmindustrie in Wilmington zu verdanken hat. Bis 2013 war Wilmington das Hollywood der Ostküste. So wurde zum Beispiel Iron Man 3 in Wilmington gedreht.

Als generellen Tipp kann ich jedem nur empfehlen, während des Austausches auch einige fachfremde Vorlesungen zu wählen. Gerade wenn ihr das Semester als Urlaubssemester absolviert, bietet sich das an und man kann auch mal einen Einblick in die Hauptfächer anderer Studenten erhalten. Man sollte allerdings nicht zu exotisch werden und nur Kurse im 100er Bereich belegen (die leichtesten Kurse in jeder Fachrichtung). Besonders empfehlen kann ich den Kurs FFL 105 Englisch as a Second Language. Gerade wenn man auch mit der Absicht sein Englisch zu verbessern nach Amerika kommt, ist der Kurs sehr hilfreich.

College Niveau in Amerika

Nun muss ich doch noch einmal etwas allgemeiner werden, denn die folgenden Punkte treffen auf die meisten Unis bzw. Amerika allgemein zu.

Das Leistungsniveau ist meiner Erfahrung nach niedriger als in Deutschland. Ich würde sogar so weit gehen und es als deutlich niedriger einstufen. Der Stoffumfang und die Geschwindigkeit mit der dieser vermittelt wird, sind bestenfalls auf Schulniveau (Gymnasium). Die Klausuren sind deutlich kürzer und einfacher als ich es von zuhause gewohnt war. Kaum Transferaufgaben und generell eher oberflächlich. Das heißt natürlich nicht, dass das Studieren in Wilmington für Austauschstudenten aus Deutschland per se einfach ist, denn es verlangt deutlich mehr Fleiß als an den meisten deutschen Unis verlangt wird.

In fast allen Vorlesungen herrscht stricte Anwesenheitspflicht, die von den Professoren in der Regel auch streng geprüft wird. Meistens sind 3-4 Abwesenheiten pro Semester erlaubt, das beinhaltet allerdings auch gesundheitlich bedingtes Fehlen. Hebt euch die Tage daher auf, denn jede weitere Abwesenheit wird meistens mit einer ganzen Note schlechter in der Abschlussnote bestraft. Ich spreche von einer 3 statt einer 2 bei 5 maligem Fehlen und einer 4 statt einer 2 bei 6 maligem fehlen. Bei 2-3 Vorlesungen pro Woche und 16 Wochen pro Semester hat man das schnell erreicht, besonders wenn man eine Anwesenheitspflicht nicht gewohnt ist.

Weiterhin gibt es in den meisten Vorlesungen mehrmals pro Woche Pflichtaufgaben, die benotet werden und mit recht großer Gewichtung in die Endnote einfließen. Im Allgemeinen setzt sich die Note aus vielen Einzelnoten zusammen, was mich nach 3 Jahren Uni wieder in die Schulzeit zurückgeworfen hat. Es gibt zwei bis drei Zwischenprüfungen in monatlichem Abstand, eine Abschlussprüfung über den gesamten Stoff, benotete Hausaufgaben, eventuelle zusätzliche Projekte und eine mündliche Note für Mitarbeit in der Vorlesung.

Letzter Punkt legt schon nahe, dass eine Vorlesung in Amerika eher einer Unterrichtsstunde an einer deutschen Schule entspricht. Das ist einerseits ein guter Ansatz, da es die Studenten mehr zur Mitarbeit und damit zum Aufpassen anregt. Andererseits ist das nach ein paar Jahren an einer deutschen Uni durchaus gewöhnungsbedürftig. Vor allem da auch (wie in der Schule) Bücher und Materialien gekauft werden müssen. Und das kann recht schnell sehr teuer werden. Manche Bücher kosten mehrere hunderte Dollar, Schnäppchen fangen bei um die 40 Dollar an. Bei ein bis zwei Büchern pro Kurs und Semester will man das gar nicht ausrechnen. Meine Erfahrung war aber, dass man auch deutlich billiger wegkommt, wenn man es geschickt anstellt. Fast alle Bücher kann man sich in Amerika bei Amazon für um die 10 Dollar für sechs Monate lang leihen. Wartet man dann zu Beginn noch ein bis zwei Wochen ab, kann man sich womöglich die Hälfte der Bücher sogar noch sparen, da einige Professoren nie auf die Bücher eingehen oder sie gar nicht mal erwähnen.

Kosten

Der leider einzige unschöne Punkt an einem Auslandssemester in Amerika sind die damit verbundenen Kosten. Der Flug nach Wilmington ist deutlich teurer als ein gewöhnlicher Flug nach Amerika. Je nach dem wann man bucht, kann es um die 1000-1400 Euro kosten. Die Unterkunft auf dem Campus kostet circa 3000\$ und der Meal Plan zwischen 1600\$ und 1800\$ pro Semester. Hinzu kommen Visum, Krankenversicherung, TOEFL Test und alles was ihr in Amerika noch erleben möchtet. Ihr könnt euch ja selber ausrechnen, wie viel ein solches Semester dann ungefähr kostet.

Als Austauschstudent kann man die Kosten für die Unterkunft und den Meal Plan entweder vor Beginn des Semesters mit einer speziellen Banküberweisung oder nach Beginn des Semesters an der Uni in Bar begleichen.

Teil 3: Gesammelte Erfahrungen

Leben auf einem amerikanischen Campus

Das Campusleben in Wilmington war etwas ganz besonderes, da es in einigen Punkten grundlegend verschieden von Deutschland ist. Wie schon erwähnt findet das gesamte Leben auf dem Campus selber statt. Während man in Deutschland auf dem Campus studiert aber in der Stadt lebt, findet in Wilmington eben beides auf dem Campus statt. Sportliche sowie Freizeitaktivitäten werden von der Uni angeboten statt von privaten Verbänden. Partys finden mehr in den Gemeinschaftsräumen der Wohnungen statt als in Clubs und Bars, da diese schon um zwei Uhr morgens geschlossen werden müssen und generell auch teuer sein können.

Im Allgemeinen lebt man mehr miteinander, trifft sich mit verschiedensten Leuten zum Essen, Lernen, Feiern oder einfach nur um einen Film zu schauen. Man hat mehr lockere aber dafür weniger tiefe Freundschaften. Das bedeutet aber nicht, dass Amerikaner oberflächlich sind. Aufgrund ihrer freundlichen und sehr offenen Mentalität im Süden (mit dem Süden sind die südöstlichen Staaten gemeint, nicht der geographische Süden), lernt man deutlich mehr neue Leute kennen, als ich das von zuhause gewohnt war. Läuft man an einer Gruppe von Leuten vorbei und starrt man nicht gerade stur auf den Boden, wird man eigentlich fast immer angesprochen. Man bekommt für die banalsten Dinge Komplimente, woraus sich Gespräche entwickeln, die in Deutschland nie stattfinden würden. Es kann gut vorkommen, dass man nach einem 10 minütigen Gespräch mit einer bis dahin fremden Person zum Abendessen oder einer Party eingeladen wird. Diese Bekanntschaften sind natürlich nicht so tiefgreifend wie eine lange Freundschaft, was jedoch nicht bedeutet, dass sie oberflächlich ist. Amerikaner sind einfach bereit, sich schon nach viel kürzerer Zeit zu öffnen oder einen über die Feiertage nach Hause einzuladen, was ich übrigens sehr empfehlen kann. Solltet ihr die Möglichkeit haben, versucht Thanksgiving oder Weihnachten bei einer amerikanischen Familie zu verbringen.

Die USA

Einigen mag vielleicht aufgefallen sein, dass dies das erste Mal ist, dass ich das Wort „USA“ und nicht „Amerika“ benutzt habe. Wenn auch nicht generell korrekt, ist zumindest im gesprochenen Englisch, gerade in Amerika, die Bezeichnung „America“ korrekt. Manchmal wird auch die Bezeichnung „Murica“ verwendet, was jedoch eine andere Bedeutung hat, weswegen man diese lieber nicht gebrauchen sollte, solange man die Bedeutung nicht richtig verstanden hat.

Ob nun USA oder America spielt eigentlich keine große Rolle, viel wichtiger ist doch was man erlebt und die Erfahrungen die man sammelt. Auch abseits des College Lebens gibt es in Amerika unzähliges zu entdecken. Reisen ist daher fast schon ein essentieller Bestandteil eines Auslandssemesters.

Einige dieser Reisen wurden sogar von der Uni selber angeboten, so zum Beispiel eine unschlagbar günstige Busreise nach New York samt 3 tägiger Unterkunft in Manhattan und ein Ausflug nach Charlotte zu einem Footballspiel der Carolina Panthers. Die New York Reise kann ich jedem nur absolut empfehlen. Auch wenn 3 Tage natürlich sehr kurz sind und 11 Stunden in einem Bus für die einfache Strecke belasten können, gibt es keine Möglichkeit so viel für nur 270\$ zu erkunden. Ich konnte leider nicht zum Football Spiel, weswegen ich dazu keine Empfehlung geben kann außer: Nehmt so viel mit wie möglich von eurem Aufenthalt in Amerika.

Abgesehen davon haben wir in einer kleinen Gruppe von Internationals auch einen 3 tägigen Ausflug nach Washington DC unternommen und sind für Halloween für 2 Tage nach Chapel Hill gefahren. Beides ist überaus empfehlenswert und bezahlbar.

Etwas teurer wird es, wenn man am Anschluss an das Semester noch für ein paar Wochen in Amerika verweilt und reist. Ich selber habe eine 10 tägige Reise nach Florida unternommen und bin für die letzte Woche an die Westküste nach Las Vegas und Los Angeles geflogen. Florida ist genial wenn man Dezember mal bei sommerlichen Temperaturen von 25 bis 35 Grad verbringen will. Über die Westküste kann ich leider nicht berichten, da ich diesen Bericht geschrieben habe, bevor ich dort hingeflogen bin.

Im Allgemeinen kann ich jedoch ein paar Tipps bzw. essentielle Informationen zum Reisen geben.

1. Die USA sind teuer. Nicht nur alles was man unternehmen kann, sondern auch das Reisen an sich. Die Kosten für einen Mietwagen sind zwar gering, man muss aber eine unter Umständen gigantische Gebühr bezahlen, wenn der Fahrer jünger als 25 Jahre ist. Hier kann ich Enterprise empfehlen, da dort lediglich 10\$ pro Tag (bzw. 15\$ an der Westküste) extra bezahlt werden müssen. Der eigentliche Haken ist aber die Versicherung. Im Gegensatz zu Deutschland, wo eine Vollkasko Versicherung immer inklusive ist, muss man die in Amerika oben drauf bezahlen, was einem keine Autovermietung im Voraus sagt. Das „lustige“ dabei ist, dass die Versicherung, die einer Deutschen Haftpflicht am nächsten kommt, die teuerste ist. Sprich, der Schaden den man an einem anderen Auto verursacht, ist nur in der teuersten Versicherung abgedeckt. Preise reichen von 23\$ (für die geringste Abdeckung) bis hin zu 40\$ oder gar 50\$ (für Vollkasko) pro Tag! Hinzu kommen teils sehr hohe Steuern. An der Westküste bezahlt man gut und gerne 25-30% Steuern oben drauf. Außerdem muss man z.B. in Florida aufpassen, da dort für der Straßen eine immense Maut Gebühr verlangt wird.
2. AirBnB ist nicht immer am günstigsten. Eigentlich ist es gar nicht günstig, mit einer Ausnahme: man ist mit vielen Leuten unterwegs. Mietet man zu zehnt ein ganzes Haus, kann man sehr günstig wegkommen. Ansonsten sind die Preise meist deutlich über denen eines Motels oder gar Hotels. Ich würde jedem Expedia empfehlen.
3. Bucht keine Flüge von Wilmington! Für den Hin- und Rückflug aus Deutschland würde ich das natürlich machen. Direkt nach Wilmington zu fliegen ist praktisch und gerade am Anfang will man sich ja nicht zu viel Stress zumuten. Solltet ihr jedoch einen Wochenausflug mit Flug planen, solltet ihr versuchen, von Raleigh aus zu fliegen. Flüge sind meistens 300-400 Dollar günstiger, was an den immensen Gebühren liegt, die Fluggesellschaften verlangen, um Wilmington anzufliegen. Ein Busticket nach Raleigh bekommt man allerdings schon für gut 25\$ und sollte man die Zeit für die Busfahrt haben, kann man so einige hunderte Dollar sparen.

Fazit

Ich hatte eine wundervolle und einzigartige Zeit in Wilmington und Amerika. Das Semester war besser, als ich es mir je hätte vorstellen können und das, obwohl ich mit riesiger Vorfreude hier ankam. Auch wenn ich im Nachhinein wirklich sehr sehr viel Geld bezahlt habe, bereue ich es keine Sekunde und ich finde es ist da Geld wert.

Man trifft neue Leute, bildet Freundschaften, lernt ein wirklich großartiges Land mit freundlichen und (meistens) weltoffenen Leuten kennen und kann für ein bis zwei Semester Teil eines Studentenlebens sein, welches man in Deutschland nicht findet.

Mir hat Wilmington und UNCW sehr gut gefallen und ich bin mir auch im Nachhinein sicher, genau an die richtige Uni gegangen zu sein. Super Wetter im Sommer (wenn auch manchmal einfach zu heiß oder regnerisch), den Strand in der Nähe und genau in der Mitte zwischen New York und Miami ist es der perfekte Startpunkt um die Ostküste oder gar das ganze Land zu erkunden.

Ich kann jedem, der auch nur mal darüber nachgedacht hat, für ein Semester ins Ausland zu gehen, empfehlen, den Schritt zu wagen. Ihr werdet sicher nicht enttäuscht. Auch wenn es natürlich einfacher und billiger ist, dieses Auslandssemester in Europa zu absolvieren, ist Amerika eine ganz andere Erfahrung. Und gerade wer aus Deutschland kommt, wird feststellen, dass die Amerikanische Kultur unserer Kultur ähnlicher ist, als jede anderer Kultur in Europa (natürlich gibt es aber auch gravierende Unterschiede).

So what are you waiting for?

